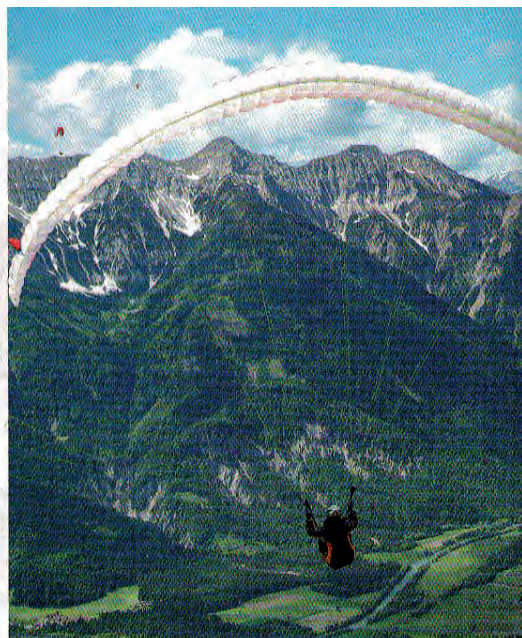




Begehrte Trophäen bei den Hessen: Appelwoi Bembel



Alle drei Tasks wurden von der Embergeralm mit direktem Blick ins Drautal gestartet.

HESSISCHE LM 2010 IN GREIFENBURG

## Die Hesse komme

Wettkampffliegen kann so herrlich entspannt und unkompliziert sein. Alte Hasen und Einsteiger wissen die Qualitäten des Events in Greifenburg zu schätzen.

TEXT UND FOTOS FREDEGAR TOMMEK

Die Frankfurter Eintracht irrt seit Jahren im Tal der Bedeutungslosigkeit zwischen 1. und 2. Bundesliga. Heinz Schenk und seine bembelschwingenden Schlagersänger aus dem blauen Bock gehören ebenso der musikalischen Vergangenheit an wie die rockenden Monotones aus Rodgau. Und kürzlich erst hat der politische Landesvater freiwillig seinen Hut genommen... Was ist bloß los in Hessen? Gut, dass es noch die Drachen- und Gleitschirmflieger gibt, die unerschütterlich ihre Landesmeisterschaften in Greifenburg austragen und das bereits seit 35 Jahren!

„Es gibt kein schöneres Gesicht, als das eines Piloten, der zum ersten Mal eine Aufgabe vollständig geflogen hat.“ In diesem Satz von Manfred Vaupel, einem der Organisatoren der hessischen Drachen- und Gleitschirmmeisterschaften, steckt bereits ein Großteil der Philosophie zu der traditionsreichen Veranstaltung. Weder Psycho-Tricks am Startplatz, noch rasante Thermikduelle des Führungspulks stehen hier im Vordergrund. Vielmehr legen die Veranstalter großen Wert auf ein sicheres Task-setting, unkomplizierte Teilnahmebedingungen und familiäre Stimmung rund um den Event. Bei den Teilnehmern wird die „Hessische“ als Einstieg ins Wettkampfgesehen und als Trainingslager unter

verschärft angenehmen Bedingungen geschätzt. Die ganz großen Namen der Fliegerelite tauchen eher selten auf, die ambitionierten Nachwuchskämpfer dafür umso öfter. So unkompliziert kann Wettkampf sein, wenn anstelle des Preisgeldes „nur“ Pokale und Appelwoi Bembel winken.

### Zäher Einstieg

Zu Beginn der einwöchigen Meisterschaft war es zunächst Essig mit der Fliegerei. Das vor allem bei den Drachenfliegern liebgewonnene „Wohnzimmer“ in Greifenburg an der Drau musste sich wie der Rest der Alpen dem anhaltenden Nordföhn geschlagen geben. Dieser fand aber ein schrittweises Ende, so dass am späten Donnerstagnachmittag endlich eine erste, kleine Aufgabe angesetzt werden konnte. Der Schutz der Kreuzeckgruppe im Norden machte das begrenzte Fliegen im Drautal schon möglich, als der Großteil der südlichen Alpen noch am Föhn laborierte. Die Sonne ließ sich allerdings nicht blicken und so waren die angesetzten 27 Kilometer nahezu von keinem der Gleitschirmflieger zu knacken. Wäre da in der offenen Klasse nicht Manfred Zenker gewesen, der als einziger Pilot den Weg ins Ziel fand.

Bei den Drachen gelang dies nur Manfred Vaupel und Albert Föllner.

Das gefürchtete Föhnpotential schmolz von da an von Stunde zu Stunde und so wurde für den Freitag ein zweiter Task über 35 Kilometer angesetzt. Von der Emberger Alm über die Glatschalm, die Gerlamoos Kirche und den Sender in Egg. 13 Piloten in der offenen und 12 in der Serienklasse der Schirme machten ihr Goal. Routiniert flog Andreas Schubert seinen Wasserkuppen-Truppen voraus und setzte sich bis zur letzten Wende an die erste Position. Am Stagor drehte dann aber der Hannoveraner Kai Rosol den Bart und die Wasserkuppe aus und querte mit ca. drei Minuten Vorsprung die Ziellinie. Die ähnlich weite Aufgabe der Drachen schlossen 12 von 19 Fliegern erfolgreich ab. Weiterhin in Führung blieb Manfred Vaupel.

### Das fette Ende

Der letzte Wettkampftag wurde von den Wettermännern bereits im Voraus ins Blaue gelobt. Absolut zu Recht, wie sich schon am Vormittag absehen ließ, denn es war kein Wölkchen in ganz Kärnten zu erblicken. Auch das Task-Komitee und die Organisatoren rund um Klaus Staubach ließen sich von der Basis-Ankündigung von bis zu 4.000 Metern motivieren und schrieben einen Task über 103 Kilometer auf das Gleitschirm-Board. Von der Emberger



Familientaugliche Fliegerei. Gepflegter Campingplatz mit viel Abwechslung auch für Kids macht Greifenburg auch für den Familienurlaub interessant.

Alm sollte es über Zettersfeld bis nach Matriei und wieder zurück gehen. So manchem XC-Einsteiger schlackerten da die Ohren und es wurde noch hektisch passendes Kartenmaterial besorgt, das sich im Westen an die üblichen Streckenverläufe anschließt. Mit dem Startschuss um 12:15 Uhr setzte sich der bunte Haufen von insgesamt 44 Tuchfliegern auf den bislang längsten Task der hessischen Historie in Bewegung. Der direkte thermische Anschluss gelang aber nur einigen Wenigen, die sich sofort deutlich an die Spitze setzten. Fast eine Stunde später arbeitete sich dann auch der Großteil der Gruppe bis an die Basis und folgte der Kompassnadel Richtung

Westen. Bis zum Ende der Kreuzeckgruppe beim Damerkopf zog sich das Feld auseinander und erst beim großen Talsprung bei Lienz hinüber zum Zettersfeld wurde es erstmals etwas knifflig. Dort stand dann aber der bekannt kräftige Bart und ließ so manchen Schirm, selbst in der Serienklasse, heftig erzittern. Über tiefgefrorene Eisseen ging es an der geschlossenen Flanke bis nach Matriei. Der Rückweg führte meist über die gleiche Strecke bis zur Schlüsselstelle des Tages. Wer das „Kärntner Arschloch“ bis jetzt für einen schlechten Witz der Österreicher hielt, lernte es am Flughafen Nikolsdorf von seiner dreieckigen Seite kennen. Auch die schönste Basis von rund 3.500 Metern reichte vielen Piloten nicht aus, um die lange Querung gegen den Talwind zu überstehen. Für diejenigen, die hoch und früh genug unterwegs waren, war der Rückweg über die üblichen Verdächtigen Scharnik, Mokarspitz und Knoten bis zum Landeplatz in Greifenburg dann nur noch eine dankbare Restaufgabe. In der Serienklasse flog Andreas Schubert mit einer Zeit von 3 Stunden 36 Minuten vor Jens Reinhard und Robert Schwarz ins Ziel. In der offenen Klasse schaffte es Manfred Zenker in 3 Stunden 50 Minuten vor Jörn Niehuesbernd und Kai Rossol.

Bei den Drachen wurden 154 Kilometer zwischen Embergeralm, Brücke St. Johann, Goldeck und Schloss Stein zurückgelegt. Die Gewinner dieses Tasks wurden auch in dieser Reihenfolge Gesamtsieger Vaupel vor Hartmann und Bien.

Nach diesem grandiosen Endspurt des Wettbewerbs stand dann vielen Piloten das besagte Grinsen im Gesicht und diverse Pokale und Bembel fanden glückliche Abnehmer bei der Sektdusche auf dem Podest.

Bleibt zu hoffen, dass es auch im nächsten Jahr wieder heißt: Erbarmen – zu spät, die Hesse komme! ☘

## Wertung

### Serien Klasse Gleitschirm

1. Andreas Schubert
  2. Robert Schwarz
  3. Thomas Jirgal
  4. Thilo Wendel
  5. Hubert Jestädt
- Beste Dame: Verena Siegl

### Offene Klasse Gleitschirm

1. Manfred Zenker
  2. Jörn Niehuesbernd
  3. Christoph Limpert
  4. Kai Rossol
  5. Holger Kiesewetter
- Beste Dame: Nina Zinke

### Drachen

1. Manfred Vaupel
2. Axel Hartmann
3. Rüdiger Bien
4. Albert Föller
5. Hansjürgen Villhardt



Gewinner der offenen Gleitschirmklasse: Manfred Zenker (Mitte) vor Joern Niehuesbernd (rechts) und Christoph Limpert (links)



Während Andreas Schubert am Prosecco schlürft, stemmt der Sohnemann den gewonnenen Pokal in der Serienklasse. Rechts der Zweitplatzierte Robert Icceman Schwarz, links Thomas Jirgal.



Gewinner in der gemischten Drachen-Wertung: Mitorganisator Manfred Vaupel flog bei den Drachen am schnellsten. Gefolgt von Axel Hartmann (rechts) und Rüdiger Bien (links).



Zufriedene Gesichter bei den entspannten Organisatoren der Hessen LM. Klaus Staubach, ein begnadeter Dudelsackspieler und Manfred Vaupel.